



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kunst-Wanderbücher

eine Anleitung zu Kunststudien im Spaziergehen

Unsere Vaterstadt

Schwindrazheim, Oskar

Hamburg, 1907

Der Grundriß unserer Stadt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55609)

durch Volksart und Zeitgeschmack andererseits wieder zu Einheiten zusammengeschlossen wurde. Erstere schlossen die verschiedenen Generationen, letztere beiden die Einzelindividuen der einzelnen Generationen zu einem Wesen zusammen. Nürnberg, Hildesheim, Lübeck u. a. sind, trotzdem die verschiedensten Zeiten an ihnen gebaut haben und trotzdem die einzelnen Hauserbauer sich herzlich wenig um einander kümmerten, völlig einheitliche Kunstwerke geworden!

Und noch mehr! Infolge der Ähnlichkeit der betreffenden Vorbedingungen sind unsere Städte auch untereinander vielfach einheitlich geworden! Wir sprechen von typischen Bergstädten, Hafenstädten u. dgl., von typischen Ackerbauer-, Handels-, Residenzstädten, von typischen Renaissance-, Rokoko- oder modernen Städten, von typisch fränkischen, schwäbischen, niedersächsischen, friesischen u. a. Städten. —

Gucken wir zunächst einmal im engsten Kreise um uns, bleiben wir daheim und beschauen unseren Wohnort, dafür aber gründlich!

Betrachten wir ihn zunächst in bezug auf seine Anlage. Dazu dienen uns zwei Arten der Anschauung, einmal die Betrachtung seines Grundrisses, zum anderen die seines Gesamtbildes von dieser oder jener Seite her.

Der Grundriß unserer Stadt.

Der Grundriß unseres Ortes stellt die Ansicht aus der Vogelperspektive dar. Er erzählt uns durch das auf ihm hervortretende Verhältnis der Lage unseres Ortes

zum Flusse und den Bodenverhältnissen unserer Umgebung einmal, wieso es kommt, daß unser liebes X-hausen just hier liegt. Unser Fluß macht hier eine Biegung; bis hierher floß er nach Norden, hier biegt er, gezwungen durch die Höhen unseres sogenannten Bürgerholzes, fast nach Westen um, nachdem er die kleine Au aufgenommen hat. Unsere Stadt liegt auf und an einem einzelnen kleinen Hügel am rechten Flußufer, der durch die Au vom Bürgerholz getrennt ist. Im Osten unserer Stadt haben wir, wie wir auf dem Plane sehen, auch heute noch keine nennenswerte Vorstadt, weil's da sumpfig ist: das bringt uns auf die Vermutung, daß jener kleine Hügel wahrscheinlich einstmals ganz von sumpfigem Boden umgeben war und so den alten Gründern unseres Ortes als der sicherste Ort an dieser Stelle erschien, sicherer noch und doch andererseits bequemer und praktischer als etwa die Kuppe des Bürgerholzes.

Sodann erzählt uns der Stadtplan noch allerlei durch seine Straßenlinien, er berichtet uns nämlich, wann die einzelnen Teile der Stadt entstanden.

Zwei Gruppen von Straßenverschlingungen und -kreuzungen und von Häuserblöcken trennen sich beim ersten Blick. Die eine hat wenige gerade Straßen, dafür ein dichtes Netz krummer, winkliger Gassen und kleine unregelmäßige Häuserblöcke, die andere hat kräftigere, geradlinige Straßenlinien, größere Häuserfiguren und Gärten. Sehen wir genau zu, so bemerken wir, daß die erste Gruppe in ihrer Gesamtheit eine bestimmt umrissene elliptische Figur bildet, deren Umrisse durch parallele Gassen gebildet wer-

den — wie ein Pflaumenkern im Fleische, so sitzt diese Gruppe im Stadtbilde drin: sie ist auch ein Kern, der Kern der Stadt, die Altstadt.

Denken wir uns alle Häuser fort, so entpuppt sich diese elliptische Figur, abgesehen von dem „Alten Staden“, dem alten Kai X-hausens, als der Umriß jenes ehemaligen, aus der Sumpfniederung aufsteigenden Hügels der Vorzeit. Sehen wir die Straßennamen nach, so erinnern wir uns auch, daß wir, sowie wir von der Grundorfer Vorstadt her, wie von der Neustadt her, vom Hafen, wie von Osten, von unserem Moor her, an diese Ellipse geraten, etwas ansteigen müssen. Die Straßennamen bestätigen auch, daß wir's mit der Altstadt zu tun haben. Hier finden wir eine Schmiedgasse, eine Fleischergrube, Bäcker-gasse, Schusterbuden u. dgl., Namen, die auf das Zusammenwohnen der Handwerker in alter Zeit deuten, sowie allerlei sonderbare, kraftvolle, bisweilen lustige, ja rätselhafte Gassenamen wie Gallberg, Scharren, Höll, Hinterm Bunten Giebel, Mönkhof, Hürter, Flohsprung, Esel, Vogelherd, Kattrepel u. a. Über das genaue Alter der Altstadt sagen die Straßenlinien nicht viel, von den Straßennamen verrät der Heidenwall, daß hier wahrscheinlich schon in vorchristlicher Zeit eine Ansiedlung war. Die Handwerkerstraßen, sowie der Mönkhof weisen aufs Mittelalter hin. Auf dieses deutet auch die Art der bis auf das Ostertor und ein paar Mauerreste ja leider so gut wie gar nicht mehr vorhandenen alten Befestigung der Stadt, wie sie uns die Linien und Namen der ihre Stelle heute einnehmenden Straßen verraten, Jakobsmauer, Ostergraben

u. dgl., beim Hexenturm, Luginsland, sowie Jakobstorgasse, Ostertordamm, Ulrichpforte usw. Von den Toren her führen etwas kräftigere Straßenzüge geschwungen auf einen Punkt in der Mitte der Stadt, den Altmarkt, und die Straßennamen Grundorfer und Seeberger Straße zeigen, daß dies die Zufuhrstraßen von diesen Nachbarorten her waren. Straßennamen wie Herrengasse, Reichenstraße u. a., die Handwerkerstraßen, wie andererseits Bettelsack, Schmalhansgang u. dgl. belehren uns ein wenig auch über die Verteilung der verschiedenen Arten der Bevölkerung.

Außerhalb unserer Altstadt liegen die jüngeren Stadtteile, charakterisiert durch gerade Straßen und größere Häuserblöcke. Zunächst im Nordosten die Grundorfer Vorstadt. Die unterscheidet sich durch ihr Aussehen auf der Karte auffällig von der Altstadt. Sie ist ihrer Länge nach durchquert von der völlig schnurgeraden Hauptstraße. In ihrer Mitte sehen wir einen Kreis, von dem aus fächerförmig Straßen rechts und links hin ausstrahlen, ein paar Strahlen sind aber nur ganz kurz und stoßen auf unregelmäßigere Straßenlinien, wie solche auch zum Teil die Zwickel zwischen den Strahlen ausfüllen. Die Osthälfte der Vorstadt aber zeigt auch die Zwickel des Fächers von regelmäßig eingeteilten Straßenlinien ausgefüllt.

Was für einen Stadtteil haben wir da vor uns? Was er einst war, lehren uns wohl die Namen der krummlinigen Straßen wie Kohlgarten, Kirchstieg, Bürgerweide, Ziegelhof: er ist hervorgegangen aus halbländlichen Verhältnissen, und zwar lehrt uns der mitten darin stehende Straßename Schwedenschanze, daß diese Verhältnisse im

dreißigjährigen Kriege noch ziemlich bestanden. Die Säckerstraßen und geradlinigen Straßen haben andere Namen: Johann-Ferdinand-Allee, Sophien-Allee, Fabricius-Allee, Esplanade, Belvedere; der kreisförmige Zentralplatz heißt Rondel. Die Namen sagen uns alles: das sind Straßen, die jünger sind als die erstgenannten, entstanden zur Zeit des Herzogs Johann Ferdinand und seiner Frau Sophie, Ende des 17. Jahrhunderts unter dem tüchtigen Bürgermeister Fabricius, der seinen Ehrgeiz darin setzte, die Mode der Nachahmung von Versailles, wie er sie in der Residenz gesehen, auch in seiner Stadt mitzumachen, — der damalige Aufschwung der Stadt, unterstützt durch die Einwanderung von Wallonen und Hugenotten, erlaubte es ihm.

Im Süden schließt sich an die Altstadt die Neustadt, geradlinige, vielfach schachbrettartig sich kreuzende Straßen mit Namen wie: Elsa-, Bertholdstraße oder Sedan-, Wörthstraße oder Schillerpromenade u. dgl. — wir haben's hier ersichtlich mit dem 19. Jahrhundert zu tun.

Nach Osten hin hat sich unsere Stadt nicht ausgedehnt, weil der hier anstoßende sumpfige Boden keinerlei Anziehendes an sich hatte gegenüber den Vorteilen der Ufer der Au und des Flusses.

Gesamtansichten.

Wir haben die Anlage unserer Stadt einmal ganz von oben besehen, laufen wir nun einmal um sie herum und studieren wir die Gesamtansichten, die sie bietet.

Gehen wir zum Ostertor hinaus, über den Ostertor-Schwindragheim I.